

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 87 (2012)

Heft: [2]: Wohnen & Kunst

Artikel: Dekorativ, überraschend oder ganz unscheinbar : Kunst und Bau : Kunst vor der Haustüre

Autor: Omoregie, Rebecca

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DEKORATIV, ÜBERRASCHEND ODER GANZ UNSCHEINBAR: KUNST UND BAU

Kunst vor der Haustüre

TEXT: REBECCA OMOREGIE

Nicht nur im Museum oder in der Galerie begegnet man Kunstwerken. Sondern bisweilen auch im Wohnquartier oder auf öffentlichen Plätzen.

Schon die Steinzeitmenschen haben ihre Energie nicht nur ins Jagen und Sammeln gesteckt. Mit ihren kunstvollen Höhlenmalereien haben sie etwas geschaffen, das eigentlich für das tägliche Überleben nicht notwendig war. Das Bedürfnis nach etwas Schöinem, das in eine andere Welt entführt, inspiriert und zum Denken anregt, steckt offenbar im Menschen drin.

Verschönerung und Identitätsstiftung

Kunst kann zur Identität eines Orts beitragen und einem Bau oder einer Wohnsiedlung ein unverwechselbares Gesicht verleihen. In der Stadt Zürich ist es für Baurechtnehmer sogar Pflicht, einen Teil der Bausumme in Kunst zu investieren (siehe Interview Seite 10). Deshalb trifft man auch heute noch in vielen Gemeinschaftssiedlungen Kunstwerke an.

Nicht immer handelt es sich bei Kunst- und -Bau-Projekten um das, was sich Laien unter einem Kunstwerk vorstellen. Zwar sind es bisweilen durchaus Skulpturen oder Malereien, die ein Bauprojekt bereichern. Es können aber auch besondere Farbgestaltungen sein, die einer Siedlung und ihren Häusern ein eigenen Ausdruck verleihen. Bisweilen stolpern Bewohner und Passanten über Irrigerendes und Überraschendes. Und oft merken sie wahrscheinlich gar nicht, dass sie es hier mit Kunst zu tun haben. Einige besondere Beispiele aus genossenschaftlichen Siedlungen zeigen wir auf den folgenden Seiten.



Bild: Archiv Wählen

Allgemeine Baugenossenschaft Luzern (ABL), Siedlung Tribschenstadt, Luzern
Peter Leisinger: Figuren aus Holz

Lustige Gesellen

In der Siedlung Tribschenstadt der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern (ABL) trifft man unvermittelt auf hölzerne «Mitbewohner». Zehn Tier- und Menschenfiguren des Bündner Künstlers Peter Leisinger mischen sich wie zufällig in das Geschehen, stehen in Gruppen zusammen oder linsen über Mauern und beleben damit den Innenhof mit Witz und Fröhlichkeit.



Starkes Fragezeichen

Flamme, Keimling, Wegweiser, Kaulquappe oder Fragezeichen? In «Snaporaz» sieht jeder Betrachter etwas anderes. Für den Künstler Marco Ganz symbolisiert die acht Meter hohe Hightech-Holzskulptur eine imaginäre Wirbelsäule in schwingender Bewegung, die wie ein Blitz am Boden einschlägt oder sich der Sonne entgegen windet. Die kraftvolle Skulptur, deren wundersamer Name übrigens aus einem Fellini-Film stammt, steht seit diesem Frühling in der neuen ABZ-Siedlung Jasminweg in Zürich Oerlikon.

Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ)
Siedlung Jasminweg, Zürich
Marco Ganz: «Snaporaz»

Poetische Landschaften

«Über dem Berg der sich lehnt da an den Fuss des Sees die fliehende Wolke», heisst eines der Wandgemälde von Cécile Wick. Die poetischen und gleichzeitig kraftvollen, von der japanischen Tuschnalerei inspirierten Zeichnungen schmücken die Eingangsbereiche der vier Häuser in der Siedlung Bockler in Zürich Schwamendingen. Mit der Anlehnung an Formen aus Landschaften und Landkarten symbolisieren die direkt mit Tusch auf die Wände gemalten Bilder den Übergang zwischen Innen und Aussen und verleihen jedem der Häuser eine eigene Identität.

Wogeno, Siedlung Bockler, Zürich
Cécile Wick: Wandzeichnungen

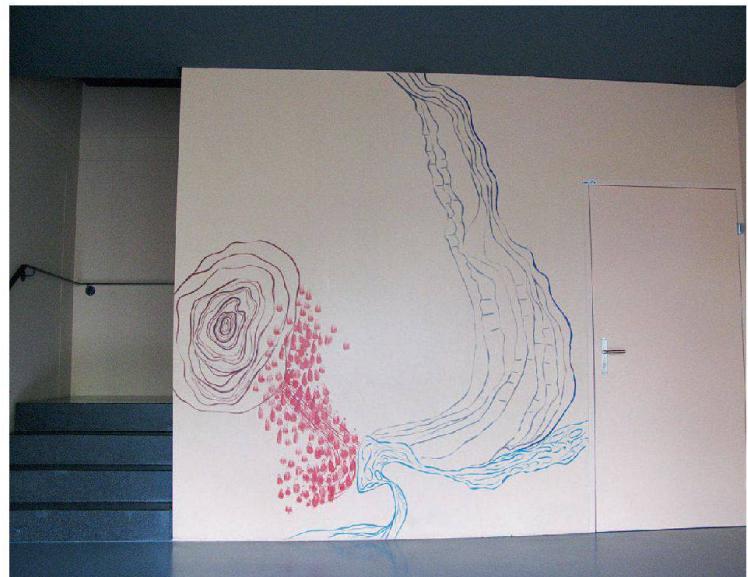


Bild: Karin Frei Bernasconi



Vermeintliche Findlinge

Ein Beispiel für ein Kunstwerk, das wohl nicht auf den ersten Blick als solches erkennbar ist: Die riesigen, in den Boden eingegrabenen Steine in der Siedlung Hagenbuchrain in Zürich Albisrieden sehen aus, als lägen sie schon seit Urzeiten dort in der Wiese. Dabei sind es Bronzekopien von einem grossen, flachen Stein aus dem Maggiatal und drei kleineren Steinen aus der Gotthard-Furka-Region. Auf den zweiten Blick lassen das regelmässige, der Zen-Kultur entnommene Grössenverhältnis der Steine und der Kontrast zwischen flachgeschliffenen und grobkantigen Steinen erahnen, dass es sich nicht um Natur, sondern um eine künstliche Intervention handelt.

Baugenossenschaft Sonnengarten
Siedlung Hagenbuchrain, Zürich
Peter Regli: «Reality Hacking Nr. 206»
Bronzeskulpturen



Eine Prise Exotik

Hoppla, wer ist denn da aufs Dach gestiegen? Von den Vordächern der schlichten kubischen Bauten der Siedlung Stöckenacker in Zürich Affoltern leuchten den Besuchern plötzlich die neugierigen Augen eines Ameisenbärs, Tapirs oder Capybaras und üppige tropische Vegetation entgegen. Mit den exotischen Tierfiguren und in Leuchtkästen dargestellten Pflanzenwelten will die Künstlerin Christine Zufferey mit der strengen Rechtwinkligkeit der Wohnkuben brechen und das Fremde im Vertrauten betonen.

Baugenossenschaft Süd-Ost, Siedlung Stöckenacker, Zürich

Christine Zufferey: «Irgendwie fremd»

Tierfiguren aus Eichenholz, Leuchtkästen

Wasserspiele

Ein Brunnen ist an sich nichts Aussergewöhnliches in einer Wohnsiedlung. Bei der Entwicklung dieser speziellen Wasserstelle allerdings interessierte die Künstler Luigi Archetti und Federica Gärtner für einmal nicht der Behälter, sondern die Eigenschaften des Wassers. Zum Beispiel, dass es amorph ist, also keine feste Kontur hat, und sich bereits in einer kleinen Bodenunebenheit sammelt. Oder dass sich in seiner Oberfläche die Umgebung spiegelt. Die sogenannte «Pfütze» nimmt die Kontur des Fusswegs in der Siedlung Wässeri in Zürich Albisrieden auf, bildet aber mit ihrer organischen Form einen Kontrast zur geometrischen Architektur.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Limmat (BGL)

Siedlung Wässeri, Zürich

Luigi Archetti, Federica Gärtner: «Die Pfütze», Brunnenskulptur



Schöne Aussicht

Auch dies ein Kunst-und-Bau-Projekt, das die Bewohner wahrscheinlich nicht als solches wahrnehmen und das gleichermassen dekorativ und funktional ist: Der Künstler Jürg Stäuble versah die Fassade der Siedlung Stähelimatt in Zürich Seebach mit unregelmässig gelochten und gestanzten Aluminiumpaneelen, deren Muster sich wie zwei fiktive Wellen über das Gebäude ausbreiten –

und erst noch einen praktischen Nutzen haben: An den Balkonen dienen die Paneele als transparenter Sichtschutz, vor den französischen Fenstern spenden sie Schatten.

Baugenossenschaften Linth-Escher und Schönaue, Siedlung Stähelimatt, Zürich

Jürg Stäuble: «Übers Kreuz»

lasergeschnittenes Aluminiumblech

Zusammenspiel

Die «Place de Gaulle» im südfranzösischen Städtchen St. Paul de Vence gilt als schönster Pétanqueplatz der Welt und als legendärer Treffpunkt von Künstlerinnen und Künstlern. Diesen Platz hat der Künstler Markus Weiss in der Siedlung Ruggächern in Zürich Affoltern möglichst originalgetreu nachgebaut. Die Bewohnerinnen und Bewohner erhielten beim Einzug ein Set Pétanquekugeln geschenkt – und damit eine Gelegenheit zum Zusammensein und eine Einladung zu einem Spiel, bei dem jeder unabhängig von Alter, Herkunft oder Sprache mitmachen kann.



Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ), Siedlung Ruggächern, Zürich
Markus Weiss: «Place de Gaulle 2»
Pétanqueplatz